

Die theoretische Reitstunde

Mit unseren Beiträgen von der Januar-Ausgabe bis heute, wollten wir Sie zum Nachdenken anregen, zu Unterricht motivieren und Ihnen eine theoretische „Reitlehre“ an die Hand geben, mit der Sie sinnvoll Ihr Pferd auf dem Platz oder in der Halle reiten und gymnastizieren können. Geputzt, gesattelt und gezäumt steht das Pferd nun in der Reithalle und mit dem kommenden Artikel erläutern wir theoretisch den sinnvollen Aufbau einer Reitstunde:

Bereits beim Aufsteigen kann es zu erstem „Durchgehen des Pferdes“ kommen. Sie werden jetzt vielleicht lachen, aber wenn das Pferd eigenständig losmarschiert, bevor Sie richtig im Sattel sitzen und die Anweisung hierzu gegeben haben, hat es sie bereits zum ersten mal ignoriert und nicht ernst genommen. Also achten Sie darauf, indem Sie beim Aufsteigen die Zügel in die Hand nehmen, um einwirken zu können, dass Ihr Pferd auch wirklich stehen bleibt und erst losgeht, wenn Sie es dazu auffordern. U.U. müssen Sie mehrmals auf- und absteigen, bis das klappt, aber es lohnt sich.

An der Art, wie Sie aufsteigen, sich im Sattel zurechtsetzen und die Kommunikation mit dem Pferd aufnehmen, erkennt das Pferd bereits, mit wem es zu tun hat und wie ernst es Sie zu nehmen hat. Wer beim gemütlichen Plausch mit der Reiterkollegin sich irgendwie in den Sattel bringt und dann erst mal im Sattel sitzend sein Schwätzchen weiterführt, vergibt die Chance auf 100% Aufmerksamkeit beim Pferd. Ganz davon abgesehen, sollte man sein Pferd nicht mit einem Stuhl oder Sofa verwechseln. Die Aufgabe, ein gutes Reittier zu sein, ist schon schwierig genug, da muß man sein Pferd nicht als „Sitzgelegenheit“ missbrauchen.

Also los, aber bitte nicht irgendwie einfach losschlurfen und die Hufe durch den Sand ziehen. Motivieren Sie Ihr Pferd gleich beim ersten Schritt zu

einem fleißigen Takt und weites Ausschreiten mit Untertreten am langen Zügel. Das heißt, wenn das Drücken, Pressen und Klopfen schon beim Anreiten losgeht, haben Sie in der Vergangenheit etwas falsch gemacht. Ignoriert Ihr Pferd den einfachen Schenkeldruck als Signal, dann unterstützen Sie den Schenkel mit der Gerte dort, wo der Schenkel anliegt und verschaffen sich Respekt, d.h. Sie machen das Pferd „elektrischer“ am Schenkel.

auch auf der Biegung. Achten Sie hierbei unbedingt auf einen weiche Zügelführung. Durch die Innenstellung des Pferdekopfes am inneren Zügel, dem immer wieder ein unmittelbares Nachgeben folgt und das Führen am äußeren Zügel immer in Kombination mit dem inneren treibenden Schenkel, fängt das Pferd an zu kauen und sucht den Kontakt bzw. die Anlehung an das Gebiß. Auf keinen Fall, sollten Sie versuchen, den

vorwärts-seitwärts treibenden Schenkel und erhöhen die Durchlässigkeit (siehe 03/2008 „Das Schenkelweichen – Seitengang oder nicht Seitengang“).

Klappt das gut auf beiden Händen lassen Sie Ihr Pferd antraben und reiten Biegungen und Schenkelweichen auch im Trab. Anfänglich natürlich im Leichttraben, wobei die Biegungen nicht zu eng gewählt werden dürfen.

Die bisherigen Themen:

- 01/2008 „Dann reite ich halt einen Kreis!“
- 02/2008 „20 Gramm oder 10 Kilo: Hanteltraining vor der Reitstunde“
- 03/2008 „Das Schenkelweichen – Seitengang oder nicht Seitengang“
- 04/2008 „Parieren und Rückwärtsrichten: einfach an beiden Zügeln ziehen?“
- 05/2008 „Der Fakt mit dem Takt und was ist Losgelassenheit?“
- 06/2008 „Korrektes Longieren oder einfach nur rennen lassen“
- 07/2008 „Das Schulterherein, die Lektion für und gegen alles“
- 08/2008 „Geraderichten auch auf der Biegung – paradox oder unerlässlich“
- 09/2008 Tempounterschiede – Das Kreuz mit em langsamen, mittleren u. starken Tempo“
- 10/2008 „Von der Kunst einen Schritt zurück zu gehen.“

Nach zwei Runden am langen Zügel rechte oder linke Hand nehmen Sie einen freundlichen Kontakt zum Pferdemaul auf und beginnen Ihr Pferd zu lösen, indem Sie Biegungen reiten. Das Abwenden auf die Biegung wird mit der Körperdrehung und dem äußeren Zügel eingeleitet bei angelegtem inneren Schenkel. Äußerer Schenkel und äußerer Zügel ersetzen hierbei die „Bande“ (siehe 01/2008 „Dann reite ich halt einen Kreis!“). Reiten Sie Zirkel, Volten, Schlangelinien so korrekt wie möglich, d.h. mit einer korrekten Biegung des Pferdes und gerade gerichtet

Pferdekopf nach unten zu zerrn oder zu rieglern (siehe 02/2008 „20 Gramm oder 10 Kilo: Hanteltraining vor der Reitstunde“).

Nachdem Sie das Pferd auf beiden Händen ca. 5 Minuten auf Biegungen geritten haben, gehen Sie zu Schenkelweichen an der langen Seite über. Das Schenkelweichen ist eine sehr gute lösende Übung, bei der das Pferd im Körper gerade bleibt, jedoch bei korrekter Abstellung mit dem inneren Hinterbein weit unter den Schwerpunkt treten soll. Hierbei überprüfen Sie die Reaktion Ihres Pferdes auf den

Inzwischen sollte Ihr Pferd gelöst und aufgewärmt sein und korrekt an den Hilfen stehen. Überprüfen Sie das durch Übergänge vom Trab zum Schritt und umgekehrt sowie durch Anhalten aus beiden Gangarten. Beim Anhalten unbedingt darauf achten, dass das Pferd mit den Hinterbeinen untertritt und „geschlossen“ zum Halten kommt. Hierfür benötigen Sie beidseitig gut angelegte Schenkel bei der ganzen Parade. Die Parade erfolgt immer am äußeren Zügel, während der innere Zügel die Stellung korrigiert. Nur wenn das Pferd gut untergetreten dasteht, kann es auch wieder leicht aus dem Stand antraben. Lassen Sie Ihr Pferd einige Tritte rückwärts gehen, um mehr Gewicht auf die Hinterhand zu bringen. Sie können es auch aus dem Rückwärtsrichten einige male im Schritt oder Trab antreten lassen. Alle diese Übungen sollten entspannt in Ruhe passieren und müssen u.U. mehrmals geübt werden (siehe 04/2008 „Parieren und Rückwärtsrichten: einfach an beiden Zügeln ziehen?“).

Achten Sie in allen Gangarten und bei allen Übungen immer wieder auf den Takt und die Losgelassenheit. Das Pferd sollte einen reinen selbstverständlichen und gleichmäßigen Takt in jeder Gangart gehen. Taktfehler kommen häufig durch zu harte Handeinwirkung oder falsch eingesetzte Schenkelhilfen, die das Pferd zum Übereilen bringen. Geht das Pferd taktrein, dann kommt der Reiter zum sitzen bzw. aussitzen



im Trab. Das Pferd entspannt seine Rücken- und Halsmuskulatur und die Hinterhand kann vermehrt untertreten. Das Pferd ist losgelassen (siehe 05/2008 „Der Fakt mit dem Takt und was ist Losgelassenheit?“).

Nehmen Sie jetzt das Schulterherein in den Reitablauf. Eingeleitet durch eine Volte lassen Sie das Pferd an der langen Seite im Schulterherein gehen. Dabei behält das Pferd die Biegung und Stellung aus der Volte und bewegt sich auf drei Hufspuren (nicht Hufschlägen!). Schulterherein können Sie auch auf der Zirkellinie üben, was anfänglich leichter fällt. Machen Sie auch diese Übung auf beiden Händen, wobei die schlechtere Hand, also die Hand, auf der sich das Pferd schlechter biegt, zu mind. 60 % gearbeitet werden sollte. Klappt das gut im Schritt, kann Schulterherein auch im Trab geübt werden (siehe 07/2008 „Das Schulterherein, die Lektion für und gegen alles“). Das Schultervor oder Schulterherein hilft

Ihnen immer wieder Ihr Pferd gerade zu richten, sollte es mit der Hinterhand an der Spur der Vorhand vorbeitreten, um so weniger Gewicht mit der Hinterhand aufnehmen zu müssen (siehe 08/2008 „Geraderichten auch auf der Biegung – paradox oder unerlässlich“).

Wenn Ihr Pferd all das gut verstanden hat und korrekt ausführt, reiten Sie Tempounterschiede. Wichtig hierbei ist, dass das Pferd auch bei verstärktem Tempo den gleichen Takt behält und auf keinen Fall anfängt, zu eilen oder gar wegzulaufen. Es soll an den Hilfen bleiben und lediglich für einige Tritte seinen „Rahmen“ erweitern. Meist haben die Pferde Spaß daran und verstehen sehr schnell, worum es geht. Das Abfangen in das langsamere Tempo muß durch gut geübte Paraden bei weicher Zügelführung möglich sein (siehe 09/2008 Tempounterschiede – Das Kreuz mit dem langsamen, mittleren und starken Tempo“).

Die Variationen aus diesen scheinbar einfachen Übungen machen die Reitstunde zu einem abwechslungsreichen Programm für Sie und Ihr Pferd. Trennen Sie sich auch mal vom Hufschlag bzw. der Bande. Reiten Sie Achten und Volten mitten in der Bahn. Seien sie kreativ und etwas mehr „verspielt“. Überprüfen Sie die Führung am äußeren Zügel, achten Sie auf die Diagonale Hilfengebung und bieten Sie Ihrem Pferd immer wieder an, auf kleinste – also unsichtbare – Hilfen zu reagieren. Wenn mal etwas nicht so gut klappt, dann kann das viele Gründe haben. Aber wenn man beim Reiten den Weg als Ziel sieht, dann geht man einfach einen kleinen Schritt zurück und übt das, was noch nicht klappt eben nochmals zuerst im Schritt. (siehe 10/2008 „Von der Kunst einen Schritt zurück zu gehen“). Immer wieder kann man bei konzentriertem Reiten feststellen, dass die Hilfengebung mehr und mehr verfeinert werden kann. Das braucht seine Zeit, denn die

Kommunikation von Reiter und Pferd muß Stück für Stück gefestigt werden. Wenn man bedenkt, dass die Pferde auf das Landen einer Fliege mit Fellzucken reagieren, dann wird einem die Sensibilität dieser Tiere bewusst. Es ist eine Kunst den für das jeweilige Pferd richtigen Weg zu finden, ebenso sensibel auf die Reiterhilfen zu reagieren.

Wenn Sie mit unsichtbaren Hilfen aus einem ruhigen Galopp zum Halten und daraus wieder zum Galopp kommen, haben Sie sehr viel erreicht. Wenn Ihr Pferd sicher den seitwärts treibenden Schenkelhilfen folgt und im Trab Schenkelweichen über die Diagonale oder Schulterherein über die lange Seite geht, haben Sie viel erreicht.

Wenn Ihr Pferd in korrekter Selbsthaltung mit Spaß dabei ist und Ihnen und Ihrer Hilfengebung 100%ige Aufmerksamkeit schenkt, dann werden Sie noch viel mehr erreichen. (AMO) ■



bowe-beregnung GmbH

Europas große Beregnungsfirma

- Reithallenberegnung
- Außenplatzberegnung
- Planung, Beratung, Service
- Führanlagen
- Pferde-Solarien

bowe-beregnung GmbH
 Konrad-Zuse-Str. 3
 54552 Nerdlen
 Tel.: +49 (0)6592/1733 46
 Fax: +49 (0)6592/1733 47
 info@bowe-beregnung.de
www.bowe-beregnung.de



Wir haben etwas gegen Staub!